Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 13 (1937-1938)

Heft: 18

Artikel: Kriegshundedienst = Service des chiens de guerre = Il servizio cani messaggeri

Autor: Guggenbühl, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708986

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

raschen Vormarsch durch den Ausbau des notwendigen Nachschubes und durch schlechtes Wetter zum Stillstand gekommen. Weiteres energisches Handeln ist zu erwarten.

*

Im *Fernen Osten* wird der chinesische Widerstand immer hartnäckiger. Der Guerillakrieg nimmt Formen und einen Umfang an, die den Japanern beträchtlich zu schaffen geben.

M.

Offiziersschulen.

Sanität vom 27. Juni—20. August, Basel.
Quartiermeister vom 23. Mai—23. Juli, Thun und Luzern.

Schießschule für Leutnants

vom 6.—18. Juni, Wallenstadt.

Schießkurse für Oberleutnants:

vom 24.—30. Juni, Simplon,
für Artillerie vom 24.—30. Juni, Simplon.

Wiederholungskurse.

Geb.Br. 10: Mot.Kan.Abt. 26 vom 17. Juni—2. Juli.
Armeekorpstruppen 1. A.K.: F.Hb.Rgt. 22 vom 3.—18. Juli.
Pont.Bat. 1 vom 27. Juni—9. Juli.
9. Division: Geb.Mitr.Abt. 2 vom 27. Juni—16. Juli.
Mot.Ik.Kp. 9 vom 27. Juni—16. Juli
Geb.Füs.Bat. 96 vom 27. Juni—16. Juli.
Geb.Br. 11: Bat. 24 und 35 vom 13. Juni—2. Juli.
Geb.Inf.Rgt. 18 vom 20. Juni—9. Juli.
Geb.San.Kp. I/11 vom 20. Juni—2. Juli.
Vpf.Kp. 11 vom 27. Juni—9. Juli.
Geb.Br. 12: Geb.Inf.Rgt. 35 vom 27. Juni—16. Juli.
Armeetruppen: Fl.Kp. 20 vom 13.—28. Juni.
Fl.Kp. 21 vom 28. Juni—13. Juli.
Bk.Kp. 2 vom 27. Juni—9. Juli.
Bk.Kp. 3 vom 20. Juni—2. Juli.
Bk.Kp. 9 vom 27. Juni—9. Juli.
Bk.Kp. 10 vom 13.—25. Juni.
Geb.Tr.Kol. VII/3 vom 20. Juni—2. Juli.
Geb.Tr.Kol. VIII/3 vom 20. Juni—2. Juli.
Geb.Tr.Kol. IX/3 vom 20. Juni—2. Juli.
Geb.Tr.Kol. X/3 vom 20. Juni bis 2. Juli.
Geb.Tr.Kol. IV/5 vom 27. Juni—9. Juli.

Kriegshundedienst

von Kpl. Rob. Guggenbühl

Letzten Herbst, als unsere Zürcher Bataillone ihren Wiederholungskurs absolvierten, hatten nur wenige Teilnehmer Gelegenheit, unsere neu eingeführten Meldehunde an der Arbeit zu sehen, denn damals zählte unser Detachement nur 5 Equipen, d. h. 10 Mann mit 10 Hunden. Doch, wo wir Meldehundeführer nur hinkamen, standen wir im Mittelpunkt des Interesses und wurden von allen Offizieren und Soldaten immer und immer wieder gebeten, ihnen unsern Dienst zu erklären. Es geht daraus hervor, daß viele den Aufgabenkreis unserer Kriegshunde nicht kennen und es soll deshalb hier eine kurze, dem zur Verfügung stehenden Raum entsprechende Aufklärung folgen.

I. Voraussetzung und Bedingung.

Es müssen sich 2 Uof. oder Soldaten, die in der gleichen Ortschaft wohnen, für einen vierwöchigen Instruktionskurs verpflichten. Die Anforderungen bedingen, daß hierfür nur Leute rekrutiert werden, die Gewähr für gute Pflege und Behandlung des Hundes sowie außerdienstliche Betätigung bieten. Die Hunde müssen in dauerndem Training gehalten werden, damit sie jederzeit verwendungsbereit sind.

II. Ausbildung während des Instruktionskurses.

Die fachtechnische Ausbildung erfolgt im Kriegshundelager in Bex (Vaud) durch Instruktionsoffiziere. Am ersten Tag erhält jeder Führer den ihm zugedachten Hund zugeteilt. Nun hat er diesen immer selbst zu füttern und besonders liebevoll zu pflegen, so daß das Tier schon nach einigen Tagen merkt, welcher Führer ihm als Meister und Kamerad zugetan ist.

Vom Dressurpersonal sind bei der Vordressur immer zwei Hunde aneinander gewöhnt worden, die dann mit ihren beiden Führern eine *Equipe* bilden, die im praktischen Dienst immer miteinander zu arbeiten haben.

Bald wird mit den ersten Gehorsamsübungen begonnen, doch die Tiere wollen anfänglich noch nicht recht parieren. Aber mit großer Geduld und viel Liebe, ohne jegliche Schläge wird der Hund gegen Ende des Kurses dem Führer ganz zugetan und findet sogar Freude daran, wenn ihm etwas befohlen wird.

Auf diese Gehorsamsübungen ist großer Wert zu legen, denn diese bilden das Fundament des eigentlichen Meldedienstes. Im praktischen Dienst gibt es kein Auskneifen mehr, sondern nur unbedingten Gehorsam. Die Uebungen bestehen in Leinenführigkeit, Sitzen, Platz, Kriechen und Sprung. Der Diensthund soll auf der linken Seite seinem Meister folgen, mit dem Kopf immer auf der Höhe des linken Knies des Führers. Der Hund soll auch an einem bestimmten Orte sitzen bleiben, wenn der Führer sich außer Sichtweite entfernt. Ein im Wege stehendes Hindernis (Mauer, Graben, Hecke usw.) soll der Hund auf Befehl überspringen, und so würde es noch eine ganze Anzahl Uebungen aufzuzählen geben, die der Diensthundeführer mit seinem Hunde alle ausführen muß.

Durch das Dressurpersonal wurden die Hunde schon in den Meldedienst eingeführt; im Kurs müssen diese Meldestrecken je nach Erfolg und Sicherheit verlängert und schwieriger gestaltet werden.

Nach Beendigung des Kurses erhält jeder Führer seinen Hund mit nach Hause, doch bleibt dieser Eigentum der Armee und geht dann nach fünf Jahren, d. h. fünf Wiederholungskursen, in das Eigentum des Führers über. Der Meldehund ist steuerfrei, dagegen hat der Meldehundeführer seinen Diensthund zu pflegen und zu füttern ohne jede Entschädigung.

III. Der Meldedienst.

Die Meldehunde werden den Bat.- und Rgt.-Stäben zugeteilt; auch ist vorgesehen, daß der Art.-Abt.-Stab mit Meldehunden versehen wird. Meldehunde werden im schwierigen Terrain eingesetzt, dort, wo keine Straßen und Wege mehr sind, im Gebirge und auf dem zerschossenen Schlachtfelde. Dort wo kein Draht mehr gezogen werden kann, dort wo jeder Läufer im feindlichen Feuer zusammenbricht, arbeiten unsere treuen Hunde. Unermüdlich überbringen sie Depeschen und Meldungen von einem Kommandostab zum andern. Durch ihre Kleinheit und Geschwindigkeit, oft auch durch ihre dem Gelände angepaßte Farbe bieten sie dem Gegner ein kleines Ziel und ihre Verwundbarkeit ist aus diesem Grunde relativ klein. Meldehunde ersparen dadurch der eigenen Armee kostbare Menschenleben — die nicht wieder zu ersetzen wären.

Die Meldestrecke wird immer derart gelegt, daß der Hund wohl den kürzesten, aber auch den für ihn am bequemsten durchzulaufenden Weg hat. Für den Meldehund gibt es keine Hindernisse; er läuft, er überspringt, er kriecht und durchschwimmt — nichts kann ihn von seiner Pflichterfüllung abhalten.

Im letzten Wiederholungskurs konnten wir öfters beweisen, daß wir die schnellste und zuverlässigste Verbindung waren, denn die Rad- und Motorradfahrer waren immer an Wege und Straßen gebunden und das Telephon wurde nur allzuoft von durchmarschierenden Truppen oder im Manöver vom Feinde zerstört.

IV. Aufgabe und Erklärung einer Meldung.

Erhält eine Equipe den Auftrag, eine Verbindung herzustellen, so können sich die Führer je nach dem Gelände für zwei Meldearten entscheiden; es sind dies:

a) *Meldung nach Orientierung* (Ortsgedächtnis) bis 2 km und mehr: Der eine Führer bleibt am Ausgangsort der Meldestrecke, während der andere mit beiden Hunden zum bestimmten Punkt oder Kommandoposten geht. Am Bestimmungsort angelangt, schnallt er dem Hund die Meldekapsel um den Hals und schickt ihn möglichst bald mit dem Befehl «Meldung!» zum Ausgangspunkt zurück, so beide Hunde mit kurzen Abständen. Die Hunde haben sich die begangene Strecke im Gedächtnis eingeprägt und laufen schnell und sicher zum zurückgebliebenen Führer, der sie mit einem Leckerbissen und Liebkosungen empfängt. Nach diesem einmaligen Lauf sind die Hunde verwendungsbereit und können zwischen der Equipe so oft hin und her gesandt werden, als Meldungen vorliegen.

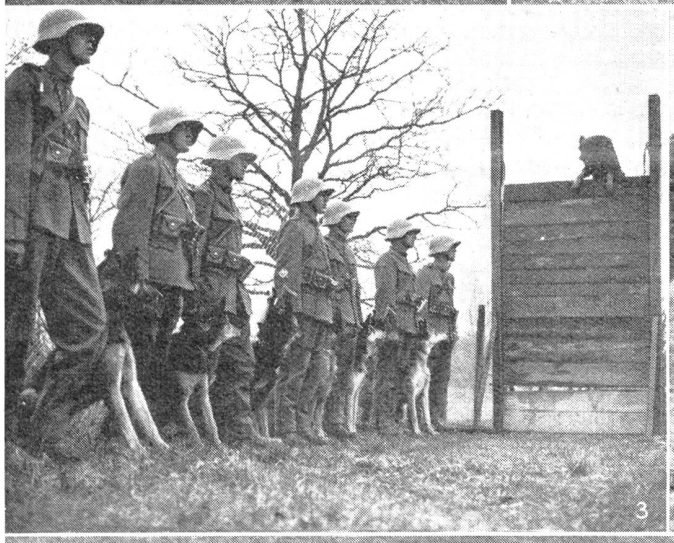
b) *Meldung nach künstlicher Piste,* bis 4 km und mehr: Der eine Führer und beide Hunde bleiben am Ausgangsort, während sich der andere mit einer Tropfkanne zum Bestimmungsort begibt. Diese Tropfkanne ist mit einem von der Armee geheimgehaltenen Riechstoff gefüllt und tropft dauernd von dieser Flüssigkeit auf den Boden. Nimmt der zurückgebliebene Führer an, daß sein Kamerad der Zeit nach am Bestimmungsort ist, führt er die Hunde in kurzen Abständen auf die Tropfspur. Hat der Meldehund die Piste gewittert, läßt er ihn los, wiederum mit dem Befehl «Meldung!». Die Hunde gehen im schnellen Galopp der künstlichen Fährte nach zum

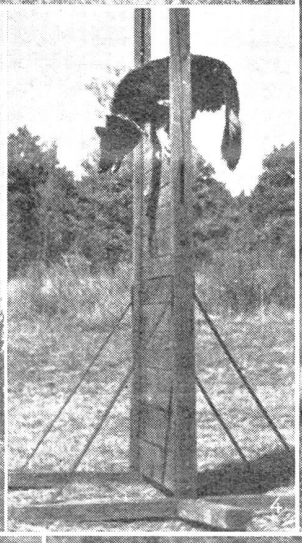
Kriegshundedienst

Service des chiens de guerre

Il Servizio cani messaggeri

Phot. K. Egli, Zürich





1 Ausrücken
Sortie en campagne
Al lavoro

2 Steht der Führer still, so hat der Hund an seiner linken Seite zu sitzen
Si le maître reste immobile, le chien doit s'asseoir à sa gauche
Quando il padrone è fermo, il cane siede al suo fianco

3 Aufmerksam verfolgen die Hunde die Leistungen ihres „Kameraden"
Les chiens suivent avec attention les performances de leurs „camarades"
I cani seguono con attenzione il lavoro del loro „camerata"

4 Sprung- und Kletterübung
Exercices de saut et d'escalade
Esercizi di salto e scalata

5 Die zu überbringende Meldung wird in einer Kapsel am Halsband eingeschlossen
La dépêche à transmettre est contenue dans un étui qui s'accroche au collier de l'animal
Il rapporto viene chiuso in una scatoletta da fissarsi al collare del cane

6 Sanitätshund nimmt „Bringsel" auf und kehrt damit zu seinem Führer zurück, um damit zu sagen, daß er einen Verwundeten gefunden hat
Le chien sanitaire a trouvé un blessé et il va retourner vers son maître pour le lui annoncer
Il cane sanitario prende un oggetto e lo porta al suo padrone per indicare che ha trovato un ferito

7 Bei seiner Ankunft erhält der Meldehund von seinem Führer einen „Anerkennungsbissen"
A son arrivée le chien reçoit de son conducteur une friandise comme récompense
Al suo arrivo il cane messaggero riceve il premio del suo lavoro

Bestimmungsort, und können hierauf immer hin- und hergesandt werden.

Viele werden wohl denken, die modernen technischen Hilfsmittel des Nachrichtenwesens würden den Hund als Meldegänger überflüssig machen; aber ich möchte nur nachstehendes Beispiel, von einem Deutschen geschrieben, die ja in dieser Beziehung große Kriegserfahrung mit Meldehunden haben, anführen.

In einem im Frundsberg-Verlag erschienenen Buch « So war der Krieg » schildert der Autor unter anderm:

« ... wenn alles versagte, wenn im Trommelfeuer alle Telephonverbindungen zu den Batterien und Regimentsunterständen, zu Brigade und Division zerschossen waren, wenn das Blinkgerät im Staub-, Gas- und Sprengungsqualm, der sich in Schwaden vor die Sonne legte, nicht brauchbar war, wenn kein Melder mehr zurück und keiner mehr nach vorn kam, wenn die Kämpfer der vordersten Linien eisern abgeriegelt hinter der turmhohen Wand des Sperrfeuers aus Geheul, Tod und Zerschmetterung lagen, mit schleimigen Gaumen, staubdürren Kehlen, leeren Magen, von Gas entzündeten Augen, mit rasendem Herzen und pochenden Schläfen, wenn ihnen die Munition ausging, die letzte Brotrinde gegessen, der letzte Schnaps geschluckt war, wenn vorn und hinten, links und rechts von ihnen unerbittlich und unentrinnbar der Gegner mit Granaten und Maschinengewehrfeuer, wenn er sich über ihnen mit bombenwerfenden Infanteriefliegern heranarbeitete, wenn der Augenblick schon finster sichtbar wurde, in welchem er finster zupacken würde, wenn keine Hilfe, keine Verbindung nach hinten mehr möglich schien — wenn alles versagte —, dann schoß plötzlich, hochaufschnellend mit federndem Satz — ein rasender Knäuel von schlanken Beinen, schmalem Rumpf und spitziger Schnauze, und stob heran, wie von einer Sehne abgeschossen ein Pfeil — und rannte winselnd zu seinem Pfleger und saß da, die runde Meldekapsel am Halse fest geschnallt, keuchend, die Zunge blutrot weit aus dem Halse zwischen dem weißen Gebiß wie eine Flamme, die langen schmalen Ohren steif hochgestellt, die Augen blitzend von Klugheit und Triumph — der *Meldehund!* Und während ihm der Soldat die Meldekapsel losschnallte und ihm die schlagenden Flanken streichelte, schlug die buschige Rute aufgeregte Kreise — die Meldung aber, die der Hund brachte, bedeutete Hilfe und Rettung! »

Und nun liebe Leser und Kameraden, habt Ihr einen kleinen Einblick in unsern Dienst und unsere Obliegenheiten erhalten. Vielleicht hat sich dieser oder jener für die rege außerdienstliche Betätigung der verschiedenen Meldehunde-Detachemente interessiert, ohne zu wissen, was wir « Meldehündeler » für eine Aufgabe haben.

Service des chiens de guerre

par le cpl. Rob. Guggenbühl

L'automne dernier, lorsque nos bataillons lucernois effectuèrent leur cours de répétition, quelques participants seulement eurent l'occasion de voir au travail nos chiens de guerre, car alors notre détachement ne comptait seulement que 5 équipes, soit 10 hommes avec 10 chiens. Aussi, partout où nous arrivions, étions-nous l'objet de la curiosité générale et devions-nous donner à tous les officiers et soldats que nous rencontrions de nombreuses explications sur le service qui était le nôtre. Ceci prouve que très nombreux sont ceux qui ne connaissent pas les chiens de guerre et la mission qui leur est dévolue; c'est pourquoi nous allons essayer brièvement de combler cette lacune par l'exposé suivant:

I. Conditions.

Pour former une équipe, il est nécessaire que 2 sof. ou soldats, qui habitent dans la même localité ou en tout cas assez près l'un de l'autre, s'engagent à effectuer un cours d'instruction de 4 semaines. D'autre part, il est indispensable que les hommes recrutés dans le service des chiens de guerre soient à même de soigner et d'entretenir un chien, comme par ailleurs ils doivent également pouvoir justifier d'une activité hors service, car il est évident que les chiens doivent être régulièrement entraînés afin d'être prêts à entrer en action à toute époque.

II. La formation pendant le cours d'instruction.

L'instruction technique est donnée par des officiers instructeurs au chenil de Bex (Vaud). Le jour d'entrée en service, chaque conducteur reçoit le chien qui lui est attribué. Il est tenu de le nourrir toujours lui-même et de le soigner avec intérêt, de manière à ce que l'animal sache déjà après quelques jours reconnaître celui qui lui a été désigné comme maître et aussi comme ami. Lors du premier dressage, le personnel de dressage aura eu soin d'habituer 2 chiens l'un à l'autre, lesquels avec leurs deux conducteurs formeront alors une *équipe* qui, dans le service pratique, travaillera toujours dans cette formation.

Assez tôt, on commence par les premiers exercices d'obéissance auxquels les chiens ne veulent pas encore se soumettre, mais toutefois avec de la patience, beaucoup d'amitié et sans brusqueries inutiles, on arrivera à la fin du cours à ce que le chien soit tout à fait soumis à son maître et qu'il trouve même du plaisir à exécuter ce qu'il lui commande.

Il est indispensable d'attacher beaucoup d'importance à ces exercices d'obéissance, car ils sont à la base du service de liaison proprement dit pendant lequel les chiens doivent faire preuve d'une obéissance absolue. Les exercices consistent en conduite à la laisse, en saut, à s'asseoir, se coucher et ramper. Le chien de service doit marcher au côté gauche de son maître, la tête toujours à la hauteur du genou gauche de ce dernier. Il doit également rester assis en un endroit déterminé, lorsqu'il en a reçu l'ordre, même si son maître s'éloigne jusqu'à être hors de portée de sa vue. Au commandement il doit franchir un obstacle (mur, fossé, haie, etc.) qu'il rencontre sur son chemin. Il y a encore de nombreux autres exercices de ce genre que tout conducteur de chiens de guerre doit être à même d'accomplir avec la bête qui lui est confiée.

Le personnel de dressage doit déjà initier le chien au service de liaison et au cours, il est possible, selon le succès obtenu et le degré de sûreté du chien, d'allonger et de rendre plus difficiles les pistes à suivre.

A la fin du cours, chaque conducteur rentre dans son foyer avec son chien bien que celui-ci reste la propriété de l'armée jusqu'à ce qu'il ait effectué cinq ans de service, soit cinq cours de répétition. A ce moment seulement, il devient la propriété de son conducteur. Le chien de guerre est libre d'impôt, par contre son maître doit le soigner et le nourrir sans aucune indemnité.

III. Le service de liaison.

Les chiens de guerre sont attribués aux états-majors de bataillons et de régiments, mais il est aussi prévu d'en pourvoir également les états-majors des groupes d'artillerie. On utilise le chien de guerre en terrain difficile, spécialement là où il n'y a ni routes ni chemins, en montagne et dans les terrains arrosés de projectiles. En un mot, nos fidèles chiens travaillent partout où il n'est plus possible de tendre un fil de téléphone et où chaque coureur tombe sous le feu ennemi. Infatigables, ils portent dépêches et rapports d'un poste de commandement à un autre. Grâce à leur petite taille et à leur vitesse, et souvent aussi grâce à leur couleur qui s'adapte au terrain, ils n'offrent à l'ennemi qu'une bien petite cible, ce qui fait qu'ils sont rarement atteints et blessés. C'est ainsi que les chiens de guerre épargnent bien souvent de précieuses vies humaines qui ne sauraient être toujours remplacées.

La piste de liaison doit toujours être établie de telle manière qu'elle représente pour le chien le chemin le plus direct, mais aussi le plus agréable à parcourir. Il n'y a pas d'obstacle pour le chien de guerre; il court, il saute, il rampe et nage, si bien que rien ne peut le détourner de l'accomplissement de son devoir.

Dans le dernier cours de répétition, nous avons pu prouver à maintes reprises que nous étions encore la liaison la

plus rapide et la plus sûre, car il ne faut oublier que les cyclistes et motocyclistes sont dépendants des routes et chemins et que d'autre part le téléphone est trop souvent détérioré par des troupes amies en marche et en manœuvres par l'ennemi.

IV. Tâches et explication d'un rapport.

Une équipe reçoit-elle la mission d'établir une liaison, que les conducteurs peuvent choisir, selon la nature du terrain, l'une des deux sortes de liaison suivantes:

a) *Liaison par orientation* (mémoire d'un lieu) jusqu'à 2 km et plus. L'un des conducteurs reste à l'endroit de départ tandis que l'autre se rend avec les deux chiens au point déterminé. Arrivé sur place, il attache au cou du chien l'étui destiné à recevoir le message et en donnant l'ordre « Rapport! », il renvoie l'un après l'autre, avec un court intervalle, les deux chiens à leur point de départ. Ceux-ci qui ont gardé la mémoire du chemin parcouru, s'en vont avec rapidité et sûreté retrouver le conducteur resté au point de départ qui les reçoit avec une friandise et des caresses. A la suite de cette unique course, les chiens sont pratiquement utilisables sur cette ligne et peuvent ensuite faire autant de trajets qu'il y a de rapports à transmettre.

b) *Liaison par piste artificielle* jusqu'à 4 km et plus. L'un des conducteurs et les deux chiens restent à l'endroit de départ tandis que l'autre, muni d'un récipient avec compte-goutte, se rend à l'autre bout de la piste. Ce récipient est rempli d'un liquide odorant, dont le secret est gardé, et il en arrose le terrain qu'il parcourt. Aussitôt que le conducteur resté au point de départ juge que son camarade est arrivé à l'endroit déterminé, il conduit les chiens avec de petits intervalles sur la piste et aussitôt qu'il remarque que ceux-ci l'ont flairée, il les lâche au commandement de « Rapport! ». Les bêtes suivent alors la piste artificielle au galop jusqu'au point déterminé. Dès lors ils sont susceptibles d'effectuer autant de courses qu'il est nécessaire dans l'un ou l'autre sens.

Beaucoup d'entre vous doivent penser que les nombreux moyens modernes de transmission ont rendu superflus les services des chiens de guerre en qualité d'agents de liaison; je veux pourtant vous soumettre un exemple, dû à la plume d'un Allemand qui a dans ce domaine une grande expérience de guerre.

Dans un livre « So war der Krieg » sorti des éditions Frundsberg, l'auteur écrit entre autre:

« ... lorsque tout ratait, lorsque sous un feu d'enfer toutes les liaisons téléphoniques des batteries, des régiments, des brigades et des divisions étaient anéanties, lorsque les appareils de signalisation ne pouvaient plus être utilisés à cause de la fumée, du brouillard ou des gaz, lorsqu'aucun coureur ne revenait ou ne pouvait aller en avant, lorsque les combattants des premières lignes encerclés de feu et de fer, la gorge serrée, le ventre vide voyaient venir à eux la mort hideuse, lorsque les munitions faisaient défaut et que le dernier quignon de pain était mangé, bue la dernière goutte de « schnaps », lorsqu'en avant, en arrière, à droite et à gauche l'ennemi faisait éclater ses grenades et lançait son feu de mitrailleuse, l'aviation ses bombes, lorsqu'aucune aide ne pouvait plus être envisagée, aucune liaison établie ni vers l'avant ni vers l'arrière, quand enfin on était prêt à s'abandonner à son triste sort, c'est à ce moment qu'apparaissait soudain le chien de guerre avec son étui contenant une dépêche signifiant que l'aide arrivait, en un mot le salut! »

J'espère maintenant, chers lecteurs et chers camarades, que cet exposé vous aura donné une idée de notre service des chiens de guerre et de son utilité.

Il servizio cani messaggeri

dal c pl. Rob. Guggenbühl

Pochi hanno avuto fin' ora occasione di vedere al lavoro i distaccamenti di cani messaggeri che, introdotti recentemente, sono ancora poco numerosi ed importanti nel nostro esercito. Ma dappertutto dove tali distaccamenti arrivano, esse suscitano il generale interesse di ufficiali e soldati. Crediamo quindi opportuno di spiegare brevemente lo scopo ed il funzionamento di questi riparti.

Il distaccamento cani messaggeri è formato da pattuglie di 2 sottufficiali o soldati, ai quali viene attribuita una coppia di cani. I militi formanti queste pattuglie devono abitare nella stessa località o poco lontano l' uno dall' altro; devono offrire la garanzia di poter mantenere e curare bene il cane ed impegnarsi a svolgere una diligente attività fuori servizio, dato che i cani devono essere tenuti continuamente in esercizio. Frequentano un corso d' istruzione di 4 settimane, che viene tenuto a Bex (Vaud), nel deposito federale di cani messaggeri.

In questo deposito, un personale specializzato è incaricato dell' addestramento preliminare dei cani e provvede, abituandoli a lavorare assieme, a formare le coppie che, con i loro padroni, formeranno le pattuglie e che, in servizio attivo, dovranno sempre lavorare congiuntamente.

Al primo giorno del corso, ogni soldato riceve il cane che gli è destinato. Sarà lui incaricato di nutrirlo, di trattarlo con amore e gentilezza, così che il cane impari a conoscerlo ed a considerarlo come il suo padrone. Con molta pazienza ed amore, senza mai picchiarlo, gli insegnerà ad ubbidire e ad eseguire ogni suo ordine, cosa che, assai difficile in principio, si ottiene generalmente su tutta la linea alla fine del corso. Il cane si sarà tanto attaccato al suo padrone che troverà addirittura piacere ad ubbidirgli.

Questi esercizi di ubbidienza sono di un' importanza capitale, perchè tutto il servizio cani messaggeri è appunto basato sull' incondizionata ubbidienza di queste simpatiche bestie verso il loro padrone. — Si comincia con degli esercizi elementari: condotta al guinzaglio, stare seduti ad un posto anche quando il padrone si allontana e scompare, strisciare, saltare muri fossati e siepi, seguire il padrone, colla testa all' altezza del suo ginocchio sinistro. Poi, utilizzando l' insegnamento che il cane ha già ricevuto prima dal personale specializzato, si comincia con gli esercizi di seguimento di un tracciato e di ricerca delle piste, esercizi che diventano gradatamente più difficili.

Due sono i principali sistemi che stanno a disposizione dei capi-pattuglia per stabilire un collegamento con i loro cani:

a) *Messaggio ad orientamento* (due e più km). Un milite resta al punto di partenza del percorso e l' altro va con i due cani al punto di destinazione od al posto di comando previsto. Arrivato colà, egli fissa al collare dei cani la scatoletta con l' annuncio e li lancia, con corto distacco sulla pista, con l' ordine: « messaggio ». I cani si sono scolpiti nella mente la strada percorsa nel venire e corrono sicuramente dall' altro padrone, che li accoglierà con leccornie e qualche carezza. Dopo questo primo viaggio i cani conosceranno bene il percorso e potranno essere mandati a volontà in avanti ed indietro fra i due punti.

b) *Messaggio su pista artificiale* (quattro e più km). Un milite resta con i due cani al punto di partenza mentre l' altro con un recipiente contenente un liquido la cui composizione è tenuta segreta, se ne va verso il punto di destinazione e marca il percorso lasciando sgocciolare questo liquido. Il milite restato al punto di partenza conduce poi i cani in vicinanza della pista ed una volta che l' hanno annusata, li lancia coll' ordine « messaggio » verso il suo camerata. Anche qui, percorso una volta il tracciato, i cani potranno fare facilmente la spola fra i due punti.

Alla fine del corso ogni milite si porta a casa il suo cane, che resta proprietà della Confederazione e gli viene regalato dopo cinque anni, rispettivamente cinque corsi di ripetizione. Non dovrà pagare nessuna imposta, ma è in cambio obbligato a nutrirlo ed a curarlo senza percepire alcuna indennità.

Le pattuglie di cani messaggeri vengono attaccate agli stati maggiori di battaglione e di reggimento. Vengono utilizzate in terreni difficili, dove non ci sono strade e sentieri praticabili, nelle montagne e nei disfatti campi di battaglia. Dove non possono più essere tirate le linee telefoniche, dove le staffette umane cadrebbero sotto il fuoco nemico, là lavorano i nostri fedeli cani militari. Instancabili, essi portano rapporti ed istruzioni da un comando all' altro. Il colore del loro pelo li rende poco visibili, la piccola statura e la velocità li rendono meno esposti al fuoco nemico. Per il cane messaggero non ci sono ostacoli insormontabili. Egli corre, salta, striscia e nuota; niente può distoglierlo dall' esecuzione del suo compito, del suo dovere.

Non bisogna credere che i molti e moderni mezzi di cui dispone attualmente il servizio di collegamento renda superfluo l' uso dei cani messaggeri. Essi possono rendere oggi più che mai dei preziosi servizi, possono evitare molti, insostituibili sacrifici umani. Essi possono, nell' infuriare della battaglia, quando niente più funziona, portare l' ordine decisivo a dei riparti che sono completamente isolati, l' ordine della salvezza, quello della vittoria.

Les missions de l'artillerie et son importance dans le combat moderne

par le major d'E. M. G. S. Gonard

Les missions de l'artillerie sont naturellement différentes selon qu'il s'agit pour elle de participer à un com-